

- Rein, Erläuterungen zur Geologisch-petrographischen Übersichtskarte des Südschwarzwaldes, 1958, 106). Die Grube könnte aber auch nach einem PN benannt sein
- 81 Freiburg im Breisgau. Stadtkreis und Landkreis. Band II, 2. Halbband, 1974, 639
- 82 Bürgermeisteramt Endingen am Kaiserstuhl (Warter), 19. 2. 87
- 83 Die Ortenau 15 (1928), 15
- 84 F. Kauffmann, Hünen. In: Zeitschrift für deutsche Philologie, 40. Bd., 1908, 281
- 85 Badische Heimat, Heft 4, 1970, 494. Der „Hunnengraben“ könnte sich aber auch auf einen Rheinübergang der Hunnen bzw. eines Verbündeten beziehen, der bei Kaiseraugst tatsächlich erfolgte
- 86 Freiburg im Breisgau, Band I, 2. Halbband, 1965, 1071
- 87 Grundbuchamt Wyhl (Krämer, Ratschreiberin), 14. 8. 1987
- 88 Freiburg im Breisgau, Band II, 1. Halbband, 526
- 89 Vgl. dazu: Wolfgang Krämer, Alte Nachrichten über das Blieskasteler Hochgericht. In: Zs. f. saarländische Heimatkunde, Heft 3–4, 1952, 154
- 90 Urkundenbuch der Stadt Straßburg (UB), VII, Nr. 1028
- 91 Alfred Stalf, Korrektion und Unterhaltung der Kinzig. In: Die Ortenau 19 (1932), Karte „Lauf der Kinzig“
- 92 Nach Auskunft von Walter Fuchs, Auenheim, der die „Hundsmatt“ als Anlegestelle einer Fähre für unwahrscheinlich hält
- 93 Gerhard Schildberg – Walter Fuchs, Das Auenheimer Pfarrbüchlein, 1982, 40
- 94 Otto Rusch, Geschichte der Stadt Kehl, 52. Ders.: Die wirtschaftliche Entwicklung Kehls, 94
- 95 M.R. Buck, Oberdeutsches Flurnamenbuch, 1880, 285. – Das Haus „Zu der Wellen“ in der Grand-Rue Nr. 110 (Lange Straße) weist Fensterstürze auf, die von Wellengiebeln gekrönt werden, „welche aus zwei wellenförmigen Simsen zu beiden Seiten des Schlußsteines bestehen“ (Recht, Klein, Foessel, Begegnung mit Straßburg, Kunstführer, 1977, 151). Der Name des 1366 erstmals so genannten Hauses (Straßburger Gassen- und Häuser-Namen im Mittelalter, 1888, 136) wird nach „Welle = Bund Reisig“ gedeutet, wie auch das Historische Wörterbuch der elsässischen Mundart (Charles Schmidt, 1901) den Hausnamen „zur wellen“ von dem Reisigbündel und nicht von der Wasserwooge herleitet (frdl. Information von Georges Foessel, Stadtarchiv Straßburg), was ebenfalls denkbar wäre (mhd. (h)ünde, unde = Flut, Welle; dazu Verbum: ünden, unden = fluten, wogen, Wellen schlagen
- 96 Charles Schmidt, Straßburger Gassen- und Häuser-Namen im Mittelalter, Straßburg, 1888, 107
- 97 Erwin Volckmann, Die deutsche Stadt im Spiegel alter Gassenamen, 1926, 199 f.
- 98 Urkundenbuch der Stadt Straßburg, I. Bd. 1879 (Urkunden und Stadtrechte bis zum Jahr 1266)
- 99 F. v. Apell, 50
- 100 Ludwig Knobloch, Das Territorium der Stadt Straßburg bis zur Mitte des 16. Jahrhunderts, Straßburg 1908, 42 ff.
- 101 Walther Zimmermann, Beiträge zur Familien- und Flurnamenkunde aus Friesenheim. In: Die Ortenau 12 (1925), 161
- 102 Ernst Christmann, Flurnamen zwischen Rhein und Saar, 1965, 255. Auch den „Hundesperch“ bei Waldfishbach, der in den von Andreas Neubauer herausgegebenen Regesten des Klosters Hornbach erwähnt wird (Hundeswiese am Fuße des Hundesperch, 29. 5. 1279), deutet Christmann im Zus. mit dem Tier (74). Zu den Wüstungen der Pfalz gehört auch der Ort Hundsborn bei Waldfishbach (Pfälzischer Geschichtsatlas, 1935, 14)
- 103 Heinrich Dittmann, Rhein. Flurnamen, 118. Dem folgt auch Sievert, Geschichte der Stadt Müllheim, 179: „Hundsruck 1453, von hügeliger Erhebung; anderswo kommen Saurucken und Roßrucken vor“
- 104 Alfred Baur, Hier Frankenland! – Hie Alemannenland!. In: Die Ortenau 49 (1969), 347. Neben dem Hundseck findet sich auch das Hundseckle in der Gemarkung Mühlenbach (Die Stadt- und Landgemeinden des Kreises Wolfach, 1970), das mit 790 m zu den höchsten Erhebungen zählt. Zu ihnen zählen auch das Landwasser-, Scheiben- und Büchereck